 Lesezeit: 7 min.

*Die Kampagne #DBSchoolsGoGreen, die 2026 von der Arbeitsstelle für Jugendpastoral ins Leben gerufen wurde, ist eine Reaktion auf die sich verschärfende globale Umweltkrise und steht im Einklang mit den Leitlinien der jüngsten Generalkapitel. Die Salesianer bekräftigen damit die ganzheitliche Ökologie als einen Bereich ihres erzieherischen und pastoralen Handelns. Die Initiative soll die salesianischen Schulen auf einem Weg der Umgestaltung zu „Grünen Schulen“ begleiten, inspiriert vom Qualitätsstandard der UNESCO, der auf vier Handlungsfeldern basiert: Schulmanagement (Governance), Einrichtungen und Betrieb, Lehr- und Lernmethoden sowie Einbindung der Gemeinschaft. Koordiniert von der* ***Don Bosco Green Alliance****, zielt die Kampagne darauf ab, eine konkrete und dauerhafte ökologische Umkehr zu fördern und junge Menschen auszubilden, die in der Lage sind, die Schöpfung zu bewahren und verantwortungsvoll zu einer nachhaltigen Zukunft beizutragen.*

Das gerade zu Ende gegangene Jahr – 2025 – war ein „Jahr der Hoffnung“, und wir hatten inständig gehofft, dass sich die globalen Umweltbedingungen in diesem besonderen Jahr verbessern würden. Leider haben sich die ökologischen Herausforderungen in vielerlei Hinsicht verschärft. Der Klimawandel blieb die vorherrschende globale Notlage und verursachte extreme Wetterereignisse, darunter schwere Brände in verschiedenen Regionen der Welt, die durch Rekordhitze und anhaltende Dürre angefacht wurden. Diese Ereignisse haben die Luftqualität erheblich verschlechtert und die menschliche Gesundheit sowie die Ökosysteme bedroht. Das Jahr markierte auch den Höhepunkt des größten jemals weltweit verzeichneten Korallenbleichereignisses, das aufgrund steigender Meerestemperaturen etwa vierundachtzig Prozent der Korallenriffe der Welt betraf. Die Plastikverschmutzung stellte weiterhin eine ernsthafte Bedrohung dar, wobei Mikroplastik zunehmend Ökosysteme und Nahrungsketten kontaminierte. Der Verlust der Artenvielfalt beschleunigte sich durch die Zerstörung von Lebensräumen, veränderte Landnutzung und Umweltverschmutzung, was die Ernährungssicherheit und wesentliche Ökosystemdienstleistungen untergrub. Gleichzeitig entwickelten sich Luftverschmutzung und die zunehmende Wasserknappheit und -verschmutzung weltweit zu kritischen Herausforderungen für die öffentliche Gesundheit und die Umwelt, was 2025 zu einem Jahr tiefer Besorgnis für alle machte, insbesondere für die ärmsten Gemeinschaften.

Als Salesianer sind wir der Umweltkrise, die in den letzten Jahren zugenommen hat,

sicherlich nicht gleichgültig gegenübergestanden. In den letzten zehn Jahren war in unserer salesianischen Jugendpastoral eine starke Aufmerksamkeit für Umweltfragen deutlich sichtbar. Die Bewältigung dieser Umweltprobleme ist für uns Salesianer eine selbstverständliche Priorität, da es sich um ein Thema handelt, das den jungen Menschen von heute sehr am Herzen liegt. Wie Papst Franziskus in *Laudato Sì* klar betonte, „verlangen die jungen Menschen" angesichts der globalen Umweltkrise „von uns eine Veränderung. Sie fragen sich, wie es möglich ist, den Aufbau einer besseren Zukunft anzustreben, ohne an die Umweltkrise und an die Leiden der Ausgeschlossenen zu denken" (*Laudato Sì*, 13).

Unsere jüngsten Generalkapitel (GK) haben alle die Notwendigkeit für uns Salesianer hervorgehoben, uns gemeinsam mit den jungen Menschen für die Sorge um unser „gemeinsames Haus" zu engagieren. Das GK27 stellte fest: „Wir erkennen an, dass die Verantwortung für die Sorge um die Umwelt auch in unseren Gemeinschaften eine wachsende Sensibilität ist. Wir sind jedoch noch nicht ausreichend von dieser Priorität in unserer Wahl eines bescheidenen und einfachen Lebensstils und in der Erziehung der Jugend überzeugt" (GK27, 30). Daher fuhr das GK27 fort: „Wir verpflichten uns, die Gemeinschaften und die Jugend für den Respekt vor der Schöpfung zu sensibilisieren und sie durch konkrete Aktivitäten, die die Umwelt und die nachhaltige Entwicklung schützen, zu ökologischer Verantwortung zu erziehen" (GK27, 73).

Das darauffolgende Generalkapitel (GK28) widmete diesem Thema noch mehr Aufmerksamkeit. In der Reflexion nach dem GK28 war eine der „acht Prioritäten", die der Generalobere der Kongregation vorstellte: „Die Jugend auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft begleiten". Bei der Ausarbeitung dieser Priorität schrieb der Generalobere: „Indem wir auf den weltweiten Schrei so vieler junger Menschen heute hören, verpflichten wir Salesianer uns, persönlich und als Gemeinschaft glaubwürdige Zeugen der Umkehr in der Sorge um die Schöpfung und der ökologischen Spiritualität zu sein" (ACG – Christliche Jugendpastoral – 433). Mit einem sehr konkreten Vorschlag fuhr der Generalobere fort: „Jede Provinz der Welt wird durch den Provinzdelegierten für die Jugendpastoral auf die Forderung reagieren, unsere Schulen, Ausbildungszentren, Universitätscampus, Oratorien und Pfarreien zu erzieherischen Vorbildern für die Sorge um die Umwelt und die Natur zu machen. Als salesianische Option in der Erziehung müssen wir das Handeln zugunsten der Schöpfung einschließen: die Sorge um die Natur, das Klima und die nachhaltige Entwicklung" (ACG 433).

In Fortsetzung der Richtung der vorherigen Generalkapitel betonte das GK29 zu

Recht, dass „die ganzheitliche Ökologie als ein bevorzugtes Feld der erzieherischen und pastoralen Arbeit hervortritt“ (GK29, 64). Bei der weiteren Ausarbeitung dieses Themas fuhr das GK29 fort: „Papst Franziskus hat dieses Thema zu einem festen Bestandteil seines Lehramtes gemacht: Seine Stimme fordert uns heraus, bereiter zu sein, den Schrei der Erde und der Armen zu hören und eine authentische ökologische Spiritualität zu fördern, die die Schöpfung als ein Geschenk Gottes anerkennt und uns lehrt, einen kontemplativen Blick und einen einfachen Lebensstil zu haben“ (GK29, 64). Daher formulierte das GK29 eine klare Empfehlung: „Jede Provinz soll die Bildung zur ganzheitlichen Ökologie und die ökologische Erziehung der Jugend fördern“ (GK29, 69).

Um den Impuls und die Vorschläge des GK29 voranzutreiben, hat unser Generaloberer, Don Fabio Attard, der Kongregation das „Sechsjahresprojekt 2025-2031“ vorgestellt. Der Generalobere hebt das Thema der ganzheitlichen Ökologie in diesem Sechsjahresprojekt hervor und erklärt: „Das Engagement der Kirche für die ganzheitliche Ökologie wurde von der Kongregation übernommen und muss mit einer charismatisch inspirierten Vision gestärkt werden. Möge das Engagement der Jugend für das Gemeinwohl und für unser gemeinsames Haus immer stärker auf lokaler Ebene verwurzelt sein, wobei die Jugend eine führende Rolle spielt, Entscheidungen teilt und aktiv und konkret teilnimmt“ (ACG 446).

Angesichts der sich vertiefenden Umweltkrise und der starken Entschlossenheit der Kongregation, dieser globalen Herausforderung zu begegnen, hat die Arbeitsstelle für Jugendpastoral zu Beginn des neuen Jahres 2026 eine neue Kampagne namens ***#DBSchoolsGoGreen*** gestartet. Bei der Vorstellung dieser Kampagne erklärte Don Rafael Bejarano, Generalrat für die Jugendpastoral: „Unser Generalkapitel 29 hat jede Provinz aufgefordert, die Bildung zur ganzheitlichen Ökologie und die ökologische Erziehung der Jugend zu fördern. Ein guter Ausgangspunkt zur Umsetzung dieser Empfehlung sind all unsere salesianischen Schulen. Daher freut sich die Arbeitsstelle für Jugendpastoral, für dieses Jahr 2026 die Kampagne *#DBSchoolsGoGreen* anzukündigen.“

Um den salesianischen Schulen zu ermöglichen, den Weg zu Grünen Schulen einzuschlagen, schlug Don Bejarano die Verwendung des Qualitätsstandards für Grüne Schulen der UNESCO vor. Dieses Instrument bietet einen umfassenden und praktischen Fahrplan, um eine grüne Schule zu werden. Es skizziert vier Kernbereiche für die Umsetzung von Nachhaltigkeitsprinzipien und ökologischem Handeln: Schulmanagement (Governance), Einrichtungen und Betrieb, Lehr- und Lernmethoden sowie Einbindung der Gemeinschaft. Für jeden dieser vier

Kernbereiche schlägt der Qualitätsstandard für Grüne Schulen der UNESCO verschiedene konkrete Maßnahmen vor, die die Schulgemeinschaft ergreifen kann.

**Der erste Kernbereich — das Schulmanagement —** ist das Fundament des Qualitätsstandards für Grüne Schulen der UNESCO und stellt sicher, dass Nachhaltigkeit kein Zusatz, sondern ein Leitprinzip der Führung und Entscheidungsfindung ist. Schulgremien, die sich stark für Nachhaltigkeit einsetzen, sind die treibende Kraft hinter allen Bemühungen, eine Grüne Schule zu entwickeln. Indem sie Nachhaltigkeit priorisieren und grüne Praktiken in die Richtlinien integrieren, können Schulgremien einen soliden Rahmen für ein langfristiges Engagement als Grüne Schule schaffen. Als ersten Schritt werden die Schulen aufgefordert, ein Grünes Komitee („Green Committee“) einzurichten, das sich aus Vertretern der Schulgemeinschaft (d. h. Schülern, Personal, Eltern und Gemeindemitgliedern) zusammensetzt, und ihm die Verantwortung zu übertragen, eine Vision und eine Politik für die Grüne Schule mit klaren Zielen, Strategien und Vorgaben zu entwickeln, die das Engagement der gesamten Schule zur Bewältigung von Umweltproblemen umreißen. So werden durch strategische Planung, Zielsetzung und transparente Überwachung umweltfreundliche Praktiken in der Schulkultur verankert.

**Der zweite Kernbereich** des Qualitätsstandards für Grüne Schulen der UNESCO **liefert Leitlinien für die Umgestaltung der Infrastruktur, der Einrichtungen und des täglichen Betriebs** der Schule in ein glaubwürdiges Vorbild für den Umweltschutz. Durch die Verbesserung der Energie- und Wassereffizienz, die Reduzierung von Abfall und die Einführung einer umweltbewussten Beschaffung können Schulen ihren ökologischen Fußabdruck erheblich verringern. Grünflächen, erneuerbare Energielösungen und routinemäßige Umweltprüfungen verwandeln den Campus in ein lebendiges Beispiel für verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. Diese täglichen Betriebspraktiken schaffen nicht nur gesündere und sicherere Lernumgebungen, sondern ermöglichen es den Schülern auch, Nachhaltigkeit in der Praxis zu sehen. Eine wichtige Maßnahme in diesem zweiten Kernbereich ist die Einrichtung eines Monitoring-Teams (bestehend aus Personal und Schülern), das die in der Schule umgesetzten grünen Praktiken regelmäßig überprüft.

**Lehr- und Lernmethoden — der dritte Kernbereich —** stehen im Mittelpunkt des Ansatzes der Grünen Schule der UNESCO.
Lehrkräfte werden aufgeforderte, Unterrichtspläne zu entwickeln, die Konzepte und Aktivitäten im Zusammenhang mit nachhaltiger Entwicklung und Bildung zum

Klimawandel einbeziehen, und transformative Pädagogiken sowie Bewertungsmethoden anzuwenden, die forschendes Lernen, kritisches Denken, Problemlösung und kollaboratives Lernen fördern. Die Klassenzimmer erstrecken sich über die vier Wände hinaus, da sich die Schüler an Projekten, Lernen im Freien und der Lösung realer Probleme beteiligen. Auf diese Weise werden die Schüler mit den Werten, Haltungen und Fähigkeiten ausgestattet, die sie befähigen, aktive Gestalter des Wandels zu werden, die lebenslang maßgeblich zum Schutz der Umwelt und zur nachhaltigen Entwicklung beitragen.

**Der vierte und letzte Kernbereich** des Qualitätsstandards für Grüne Schulen der UNESCO ist die **Einbindung der Gemeinschaft**. Dies passt gut zu unserem salesianischen Ansatz der „erzieherisch-pastoralen Gemeinschaft“. Die Schulen werden ermutigt, eng mit Familien, Gebietskörperschaften und Gemeinschaftsorganisationen zusammenzuarbeiten, um gemeinsame Umweltziele zu fördern. Durch gemeinsame Projekte, Aufklärungskampagnen und von Schülern geleitete Initiativen erstreckt sich das Lernen auf die breitere Gemeinschaft. Die Schulen dienen als Zentren der Zusammenarbeit und des Dialogs und fördern generationenübergreifendes Lernen und gemeinsames Handeln. Diese wechselseitige Beziehung stärkt die Bildungsergebnisse und verstärkt gleichzeitig die positive Wirkung der Schule, indem sie sie als Katalysator für umweltfreundliche Praktiken und eine Kultur der Nachhaltigkeit in der Nachbarschaftsgemeinschaft positioniert.

Die Kampagne *#DBSchoolsGoGreen* wird von der **Don Bosco Green Alliance** geleitet, die das Koordinierungsgremium für ganzheitliche Ökologie in der Arbeitsstelle für Jugendpastoral ist. Durch die Methodik, die der Qualitätsstandard für Grüne Schulen der UNESCO bietet, hofft die Kampagne *#DBSchoolsGoGreen*, unsere Schulen effektiv in „erzieherische Vorbilder für die Sorge um die Umwelt und die Natur“ (GK28) zu verwandeln und „die Bildung zur ganzheitlichen Ökologie und die ökologische Erziehung der Jugend zu fördern“ (GK29). Obwohl diese Kampagne möglicherweise keine sofortige Lösung für die vielen Umweltherausforderungen bietet, mit denen unsere Welt konfrontiert ist, dient sie sicherlich als gute langfristige Strategie, indem sie Menschen ausbildet, die das Wissen, die Werte, die Haltungen und die Fähigkeiten besitzen, die notwendig sind, um Gottes Schöpfung zu schützen und unser gemeinsames Haus zu bewahren.

*Don Savio Silveira, SDB*
*Koordinator für ganzheitliche Ökologie*
*Arbeitsstelle für Jugendpastoral*